

### 4.3 Hamburg, Bebelallee

Wolffsonweg 3A-E, 5, 7,  
Bebelallee 64A-D, 66A-C, 68A-C, 70A-C  
22297 Hamburg

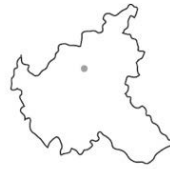


Abb. 15: Fotodokumentation, Bebelallee

4.3.1 Kenndaten

|                  | Bestand   | Nachverdichtung            |
|------------------|---|----------------------------|
| Baujahr          | 1955–1959   | 2007–2010                  |
| Planung          | J. H. Burchard  | blauraum Architekten       |
| Bauherrschaft    | Anna M. M. Vogel, freies<br>Wohnungsunternehmen   | Robert Vogel GmbH & Co. KG |
| Gebäude          | 6   | 6                          |
| Geschosse        | II+D, III+D   | IV                         |
| Wohneinheiten    | 104   | 151                        |
| Parkplätze (Pkw) | -   | -                          |
| GFZ              | 0,5   | 1,1                        |
| GRZ              | 0,2   | 0,3                        |
| Dichtefaktor     | 0,4   | 0,9                        |
| Baurecht         | Baustufenplan (Fuhlbü-<br>tel – Alsterdorf – gr. u. kl. Bors-<br>tel – Ohlsdorf (westl. Teil)),<br>1955 | § 34 BauGB                 |

Tab. 3: Kenndaten Bebelalle

### 4.3.2 Planunterlagen



Abb. 16: Lagepläne Bestand – Nachverdichtung, Bebelallee

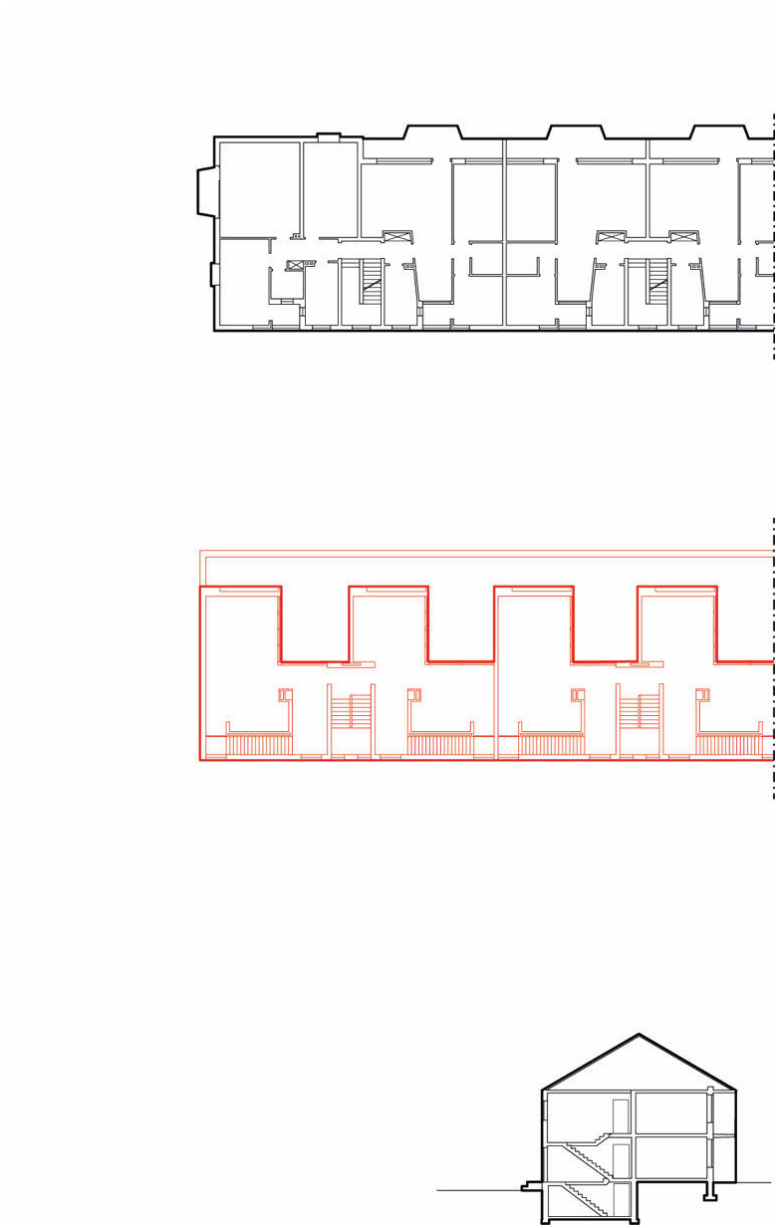


Abb. 17: Grundrisse & Schnitte Bestand – Aufstockung 1, Bebelallee



Abb. 18: Grundrisse & Schnitte Bestand – Aufstockung 2, Bebelallee

### 4.3.3 Entwicklung

Die Siedlung an der Bebelallee befindet sich circa 7 km nördlich des Hamburger Hauptbahnhofs im Stadtteil Alsterdorf, Bezirk Hamburg-Nord. Alsterdorf ist aufgrund des Alsterlaufs und der umgebenden Villenbebauung eine bevorzugte Lage. Sie befindet sich im Geltungsbereich des nach Ende des Zweiten Weltkriegs eingeführten Generalbebauungsplans, der die Städte Hamburg, Harburg, Altona und Wandsbek miteinander verband (DOMSCHKY ET AL., 2018, S. 108–109).

Im Jahr 2006 fiel der Entschluss, das Gebiet zu modernisieren und nachzuverdichten. Die Vergabe erfolgte nach einer Nachverdichtungsstudie im Direktauftrag an das Büro blauraum Architekten, die auch für die Studie verantwortlich waren. Eine Aufstockung in der geplanten Form war gemäß Baustufenplan nicht möglich, jedoch wurde das Projekt vom Bezirk als »quartiersverträgliche Verdichtung« beurteilt und vom Baustufenplan befreit. Ein Baustufenplan ist ein in vielen Hamburger Bereichen gültiger »einfacher« Bebauungsplan. Die ursprüngliche Siedlung wurde nach den Vorgaben des sozialen Wohnungsbaus errichtet. Heute ist in Hamburg eine Förderquote von 30 % im Wohnungsbau üblich. Zur Zeit der Nachverdichtung galt diese noch nicht, weshalb kein geförderter Wohnungsbau in der Siedlung entstand. Während der Baumaßnahmen blieben die Bestandsmieter:innen in ihren Wohnungen.

### 4.3.4 Struktur

Während die einzelne, quer zur restlichen Siedlung angeordnete Zeile auf die gegenüberliegende Bebauung aus der Zwischenkriegszeit reagiert, bilden die anderen, fingerförmig angeordneten Zeilen den Übergang zur nördlich anschließenden, offeneren Bebauungsstruktur. Die Querzeile ist drei-, die übrigen Zeilenbauten sind zweigeschossig. Die flachen Satteldächer des Bestands wurden für die ein- bzw. zweistöckige Aufstockung rückgebaut. Im Zuge der energetischen Sanierung wurden die Bestandsaußenwände gedämmt und ein neues Sichtmauerwerk aus gräulichen Handstrichziegeln erstellt. Die Aufstockungen erfolgten in Mischbauweise als Massiv- und Holzbaukonstruktion. Vor der bestehenden Außenwand liegt die Holzrahmenkonstruktion der Aufstockung auf Stützen, die mit Stahlbetonträgern verbunden sind. Um die zusätzlichen Lasten aufnehmen zu können, wurden die Bestandsfundamente nachträglich unterfangen. Die hinterlüftete Fassade aus Zedernholzschindeln macht den primären Baustoff Holz nach außen

sichtbar. Mit der Zeit wird die Fassade vergrauen und sich so farblich an das Sichtmauerwerk der unteren Geschosse anpassen. Die Aufstockungen nehmen mit markanten Vor- und Rücksprüngen sowie Flachdach eine stark plastische Form an. Nach Süden wurden Auskragungen vermieden, um die darunterliegenden Wohnungen nicht zu verschatten. Nach Norden kragen die Aufstockungen jedoch bis zu zwei Meter aus. Bei den zweigeschossigen Bestandsbauten sind die Aufstockungen höher als der Bestand.

Die bestehenden Wohnungen sind mit ein bis drei Zimmern auf 40 bis 70 m<sup>2</sup> ausgestattet. In der Aufstockung entstanden 47 Wohnungen mit 70 bis 140 m<sup>2</sup> und zwei bis vier Zimmern, teilweise ausgeführt als Maisonetten. Durch die klassische Zeilenbautypologie mit Hochparterre und Aufstockung ist im gesamten Quartier keine Barrierefreiheit gegeben. Die Freiräume sind gegenüber dem Straßenniveau leicht angehoben, Gruppen aus Bäumen und Sträuchern frei darin platziert. Bei der kompletten Neuplanung der Freianlagen blieben nur die geschützten Gehölze erhalten. Durch die erhöhte Lage der Gebäude bekam der Außenraum eine stärkere Fassung, Hecken grenzen die privaten Freiräume von den gemeinschaftlich genutzten Flächen ab. Der ruhende Verkehr verbleibt sowohl vor als auch nach der Nachverdichtung im Außenraum. Für die neue Bewohnerschaft errichtete zusätzliche Stellplätze verkleinern den gemeinschaftlich nutzbaren Außenraum.

#### 4.3.5 Einordnung

Bei der Aufstockung Bebelallee wurde der Fokus auf das Schaffen neuen Wohnraums und das Ergänzen des bestehenden Wohnungsangebots gelegt. Die städtebauliche Anordnung blieb grundsätzlich bestehen, lediglich die Außenräume wurden inklusive einer Zentralisierung der Stellplätze neu geordnet.

Die architektonischen Eingriffe erinnern nur noch wenig an die Zurückhaltung der klassischen Nachkriegssiedlung. Der Materialmix der Fassaden aus Klinker und Holzschindeln, die Volumen der Aufstockungen und ihre Vor- und Rücksprünge dominieren das Bild der Siedlung. Bei den Treppenhäuszugängen der Häuser mit Punkterschließung verbindet sich Alt mit Neu – die Eingänge werden mit denselben Holzschindeln betont, die auch für die Fassadengestaltung der aufgestockten Geschosse verwendet wurden. Die Laubengangzeile parallel zum Wolffsonweg wird nicht über den gemeinsamen Quartiersinnenraum erschlossen, sondern etwas zurückversetzt vom öffentlichen Straßenraum. Die Zugänge treten dabei zurück, während sie bei den Treppenhäusern der Punkterschließungen der anderen Zeilenbauten pro-

minent nach vorne rücken. Die Architekt:innen begegnen dem Problem der relativ dicht beieinanderstehenden Bestandszeilen, die durch die auskragenden Aufstockungen noch näher zusammenrücken, mit der Ausformung von Vor- und Rücksprüngen in der Kubatur der neuen Geschosse. Durch diesen Versatz können die Fenster teilweise im 90°-Winkel zum gegenüberliegenden Gebäude angeordnet werden und sind so weniger einsehbar. Trotz Erhaltung des ursprünglichen städtebaulichen Leitbilds erscheint die Siedlung heute wesentlich verändert. Auch wenn den Eingriffen eine Überformung vorgeworfen werden kann: Sie werten das relativ kleine Quartier optisch auf und ergänzen das Wohnangebot.